

B KULTURWISSENSCHAFTEN

Personale Informationsmittel

Christian Gottlob HEYNE

PERSONALBIBLIOGRAPHIEN

- 06-1-022** *Christian Gottlob Heyne (1729 - 1812)* : Bibliographie zu Leben und Werk ; gedruckte Veröffentlichungen, zeitgenössische Schriften zu seiner Rezeption, Forschungsliteratur / Fee-Alexandra Haase. - Heidelberg : Palatina-Verlag Paulus, 2002. - XI, 205 S. ; 32 cm. - ISBN 3-932608-19-4 : EUR 60.00
[7426]

Die Verfasserin¹ dieser nach Vollständigkeit strebenden subjektiven und objektiven Personalbibliographie des klassischen Philologen, Archäologen, Bibliothekars, Schulreformers² und nicht zuletzt Wissenschaftsorganisers Christian Gottlob Heyne hatte sich bereits im Jahr 2000 in einem Aufsatz mit dem Philologen Heyne beschäftigt,³ hat seitdem Gedichte von und an Heyne herausgegeben⁴ und über Schriften Göttinger Gelehrter der Jahre 1750 - 1837 publiziert,⁵ so daß man annehmen kann, daß ihre umfangreiche Bi-

¹ Sie studierte 1989 - 1994 Allgemeine Rhetorik, Kunstgeschichte und Ägyptologie in Tübingen, wurde dort 1997 promoviert und nahm seitdem Gastprofessuren überwiegend im Ausland, vor allem in Südkorea wahr. (Quelle: <http://www.fachpublikationen.de/autoren/fahaase/>)

² So die Überschriften der kleinen einleitenden Beiträge zu: *Christian Gottlob Heyne* : (1729 - 1812) ; Ausstellung anlässlich seines 250. Geburtstages / [Niedersächsische Staats- u. Universitätsbibliothek Göttingen. Katalog: Bärbel Bendach]. - Göttingen : Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek, 1979. - 108 S. : Ill. ; 21 cm - (Kleine Ausstellungsführer der Niedersächsischen Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen ; 8).

³ *Christian Gottlob Heyne (1729 - 1812)* : ein begriffsgeschichtlicher Beitrag der Philologie im 18. Jahrhundert zur wissenschaftlichen Kritik / Fee-Alexandra Haase. // In: Aufklärung und Kritik. - 7 (2000), 1, S. 135 - 145.

⁴ *Aus dem Land der Dichter und Denker* [Elektronische Ressource] : Gedichte von und an den Poeta doctus Christian Gottlob Heyne / Fee-Alexandra Haase. - [Hannover] : F.-A. Haase, [2003?]. - Online-Ressource. - Herkunfts-URL: <http://www.Fachpublikationen.de/dokumente/01/22/>
Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek. - Langzeitarchivierung in der Deutschen Nationalbibliothek gewährleistet.

⁵ *"Natur" und "natura"* [Elektronische Ressource] : die Terminologie und Gattungsbegriffe der Naturwissenschaft an der Georg-August-Universität Göttingen in Gelehrtschriften Angehöriger ihrer Akademie und Sozietät nach den Quellen von Jeremias David Reuss (1750 - 1837) / Fee-Alexandra Haase. - [Hannover] : F.-A. Haase, 2001. - Online-Ressource. - Herkunfts-URL: <http://www.fachpublikationen.de/dokumente/01/1e/>

bliographie über Heyne als Vorarbeit zu diesen eher schmalen Beiträgen entstanden ist. Im Grunde ist bereits der Zusatz zum Sachtitel irreführend: von einer *Bibliographie zu Leben und Werk* erwartet man ein Verzeichnis der Sekundärliteratur zu den Lebensumständen und dem Werk (z.B. *in zeitgenössischen Schriften zu seiner Rezeption*), nicht dagegen ein Verzeichnis der Werke selbst, das aber in der vorliegenden Bibliographie die relativ wenigen *Veröffentlichungen zu Werk und Leben* (S. 189 - 201) um ein Vielfaches an Umfang und Titelzahl übertrifft.

Der erste Abschnitt (S. VII - IX) der Einführung stellt - sprachlich vielfach ungelentk - Heyne als „Universalgelehrte[n] sowohl im Hinblick auf seinen Status in der Gelehrtenwelt als auch angesichts der Vermittlung dieses Wissens in breiten Kreisen der interessierten Fachwelt und Laien“ (S. VII) vor, ohne daß sich ein adäquater und schon gar übersichtlicher Abriß von Leben, Werk und Bedeutung ergäbe. Nur zwei Beispiele: „Die Bibliothek der Universität [Göttingen], die unter der Leitung Heynes steht, ist in dieser Zeit die modernste in Europa. Das Fachwissen über Bibliotheken hatte sich Heyne während seiner Arbeit in der Bibliothek in Dresden angeeignet, wo der Gelehrte zuvor die Neuerfassung der Bestände geleitet hatte“ (S. VIII); daß es sich dabei um eine der berühmtesten Privatbibliotheken der Zeit - die Brühlsche Bibliothek - handelt, erfährt der Leser mit keinem Wort und ebenso wenig, worin Heynes Verdienste als Bibliothekar liegen. „Für die Dokumentation von Kunstwerken legte Heyne in der Universität eine Sammlung an“ (S. VIII); daß es sich dabei um eine Sammlung von Gipsabgüssen antiker Plastiken handelt, erfahren wir nicht, obwohl Heyne als Gründer der Göttinger Gipsammlung gilt, für die er etwa siebzig Abgüsse erwarb, die zunächst in der Universitätsbibliothek aufgestellt wurden.⁶

Nur als chaotisch kann man den zweiten Abschnitt der Einführung *Aufbau der Bibliographie* (S. IX - X) bezeichnen, da er nur partiell mit dem Inhaltsverzeichnis (S. [V]) korrespondiert. Dieses gliedert sich in die Teile I - V, während Abschnitt 2 der Einführung gleich im ersten Absatz ‚sechs Hauptteile‘ verspricht, und auch das, was weiter über den Inhalt der Teile I - III ausgeführt wird, stimmt in wesentlichen Punkten nicht mit dem Inhaltsverzeichnis überein, das seinerseits auch nicht in allen Fällen sinnvolle Bezeichnungen für die Teile und ihre Abschnitte führt, von einer wenig überzeugenden Gliederung in einzelnen Punkten ganz abgesehen. Das beginnt schon mit der Bezeichnung von Teil I als *Gedruckte Schriften*, die insofern als Abgrenzung zu den anderen nicht zutrifft, als auch alle anderen Teile ausschließlich Gedrucktes verzeichnen (die bisher nicht publizierte, in zahlreichen Archiven verstreute Korrespondenz Heynes, ist nämlich - verständlicherweise - nicht berücksichtigt, sondern allein die nur einen kleinen Teil

Archivserver der Deutschen Nationalbibliothek. - Langzeitarchivierung in der Deutschen Nationalbibliothek gewährleistet.

Die meisten ihrer Schriften erscheinen als Netzpublikationen auf dem Tübinger Dokumentserver bzw. im Angebot von *imMEDIAtely Medienversand*.

⁶ Die Göttinger Abgußsammlung, wegen der Kriegszerstörungen andernorts (Berlin, München) heute eine der bedeutendsten in Deutschland, kann man inzwischen im Internet betrachten: <http://www.viamus.de> (04.07.2006).

der Gesamtheit ausmachenden gedruckten Briefe). Hier sei die Gliederung des Inhaltsverzeichnisses wiedergegeben um die Breite der Publikationstätigkeit Heynes zu dokumentieren und um gleichzeitig durch die in Klammern hinzugesetzte Zahl der Titel (diese sind innerhalb der Abschnitte häufig, aber unverständlicherweise nicht immer durchnummeriert) einen Eindruck von den Schwerpunkten zumindest nach Publikationsart und -anlaß zu vermitteln. Die Ordnung der Titel innerhalb der Abschnitte erfolgt i.d.R. alphabetisch⁷ unter Einschluß des bestimmten und unbestimmten Artikels am Anfang, allerdings mit manchen nicht erklärlichen Ausnahmen.

Teil I - *Gedruckte Schriften*: 1. *Werksammlungen* (4); 2. *Einzelwerke* (22);⁸ 3. *Aufsätze* (171);⁹ 4. *Verzeichnisse*: gemeint sind drei (angeblich) von Heyne erstellte Bibliothekskataloge, darunter der ***Catalogus Bibliothecae Bruhlianae*** in vier Teilen (1750 - 1756);¹⁰ 5. *Vorworte* (57); daß auch diese trotz meist nichtssagender (***Heynii praefationes, Praefatio, Praefatio C. G. Heynii, Vorrede***) bzw. sogar fingierter ([***Vorwort***]) Titel alphabetisch aufgeführt sind, entspricht zwar der von der Bibliographin einmal eingeschlagenen Linie, ist aber nichtsdestoweniger unsinnig; 6. *Akademische Reden* (76); hier wäre angesichts der vielen gleichförmigen Titel (z.B. ***Ad promulganda nomina eorum, qui ...***) statt der alphabetischen eine chronologische Ordnung innerhalb von Sachbezügen die weitaus sinnvollere gewe-

⁷ „Die Zusammenstellung der in dieser Bibliographie genannten Schriften erfolgt nach einem alphabetischen Ordnungsverfahren“ liest man auf S. XI in der schwerfälligen Diktion der Bibliographin, eine Behauptung, die aber keineswegs auf alle Abschnitte zutrifft.

⁸ Warum Heynes ***Akademische Vorlesungen ...*** sowohl in Abschnitt 1, Nr. 1 als auch in Abschnitt 2, Nr. 3 verzeichnet sind gibt Rätsel auf; wenn die zweite Eintragung bei identischer Paginierung als *SD* [Separatdruck] bezeichnet ist, aber im Gegensatz zur ersten mit der Formatangabe 4° statt 8°, wundert man sich zusätzlich. Nr. 1 - 18 sind alphabetisch geordnet, Nr. 19 - 22 ohne erkennbare Ordnung angehängt.

⁹ Hier müßten, wenn man dem folgenden, an der falschen Stelle, nämlich in Abschnitt 3 der Einführung (S. XI) gegebenen Hinweis Glauben schenkt, wesentlich mehr „Aufsätze“ verzeichnet sein: „Rezensionen und Aufsätze Heynes erschienen neben [sic!] den Schriftenreihen der Göttinger Akademie in zahlreichen zeitgenössischen Journalen. Thematisch sind diese überwiegend in deutscher Sprache verfaßten Artikel ... den wissenschaftlichen Schriften zuzuordnen.“ Sieht man den Abschnitt 3. Aufsätze durch, so findet man zum ganz überwiegenden Teil lateinische Aufsätze, Rezensionen nur ausnahmsweise. Hat also die Bibliographin mit ihrer Behauptung unrecht oder hat sie diese verstreuten Artikel und Rezensionen bloß nicht ermittelt?

¹⁰ So auf S. 20, wobei die Bibliographin Heyne als alleinigen Verfasser angibt. Die Bibliothekskataloge im Internet nennen dagegen überwiegend Johann Christoph Rost als Herausgeber, nur einer nennt Heyne in derselben Funktion und die SLUB Dresden, die es eigentlich am besten wissen müßte, gibt auf Grund einer Bleistiftnotiz in einem ihrer Exemplare [August Beyer] als Verfasser an. Da auch die neueste Monographie von Heidenreich (s. Fußn. 18) behauptet: "Es ist nicht klar, ob Heyne einen Anteil daran hatte; er selbst führt ihn nicht unter seinen Werken auf" (hier S. 55, Anm. 150), wird man auch diese Angabe der Bibliographin nicht für bare Münze nehmen.

sen; 7. *Private Schriften* (33); 8. *Korrespondenz* (17 von, 16 an Heyne). Den bei weitem größten Raum nehmen die *Rezensionen* (Abschnitt 9 - 12) und *Nachrichten* (Abschnitt 13) ein, die alle nicht durchnummeriert sind, weshalb es sich bei den angegebenen Zahlen um Ca.-Angaben handelt; die Abschnitte gliedern nach 9. *Rezensionen von Werken ohne Ortsangabe* (43), 10. solchen *von im Ausland veröffentlichten Schriften* (ca. 1150), 11. *von im deutschsprachigen Raum veröffentlichten Schriften* (ca. 3000); den Abschnitt 9 hätte man mit etwas Mühe und Nachbibliographieren wohl weitgehend auflösen und auf die Abschnitte 10 und 11 verteilen können, während die Trennung nach den Abschnitten 10 und 11 im Prinzip sinnvoll ist, da sie die „Internationalität“ der Rezensionen Heynes belegt, hat aber andererseits den Nachteil, daß Rezensionen ein und desselben Werks - nämlich die fremdsprachigen Originale in Abschnitt 10 und die deutschen Übersetzungen bzw. die in deutschsprachigen Ländern erschienenen originalsprachigen Ausgaben in Abschnitt 11 - nicht zusammengeführt werden (so etwa die vier bzw. 3 Titel von Werken J. J. Rousseaus); 12. *Rezensionen von Periodica* (ca. 290) und schließlich 13. *Nachrichten* (ca. 430) aus der akademischen Welt, insbesondere natürlich Göttingens; sie sind chronologisch geordnet, doch hätte man sich besser eine sachliche Ordnung nach Körperschaft und dann nach Anlaß (Stiftungsfest, Protektoratswechsel, Nekrolog, Preisaufgaben u.a.), innerhalb chronologisch vorstellen können.

Die Teile II - IV sind wesentlich kürzer: Teil II - *Zugeschriebene Werke* (24 in drei Abschnitten je nach Wahrscheinlichkeitsgrad der Zuschreibung); Teil III - *Werkeditionen* in Abschnitten für *Sammelbände* (1), *Zeitschriften* (3), darunter zwei der drei von Heyne über Jahrzehnte herausgegebenen maßgeblichen wissenschaftlichen Periodika der deutschen Aufklärung, ***Commentationes Societatis Regiae Scientiarum recentiores*** (1763 - 1812, also bis zu seinem Tod) und ***Göttingische Gelehrte Anzeigen***¹¹ (1763 - 1809, dem Jahr seiner Emeritierung) sowie die eigentlichen *Werkeditionen* (58), nämlich die von Klassikern der griechischen und römischen Literatur, die z.T. bis in die 90er Jahre des 19. Jahrhunderts im In- und Ausland wieder aufgelegt wurden (obwohl gerade seine Homer-Edition Schwächen aufwies, weshalb sie von F. A. Wolf und seinen Schülern befehdet wurde): das Verzeichnis der *Editionen nach Heynes Ausgaben* nennt 80 Drucke von 12 Editionen (mit manchen Mängeln bei der Angabe ausländischer Verlage, die z.T. auch fehlen, obwohl man sie mit etwas Mühe hätte bibliographieren können). - Teil IV - *Lehrveranstaltungen*, eine eindrucksvolle Liste seiner Tätigkeit als Professor für Poetik und Beredsamkeit in den Jahren 1763 - 1812, in denen er pro Semester drei bis fünf (selten weniger) Vorlesungen und Übungen abhielt.

Teil V - *Veröffentlichungen zu Werk und Leben* ist chronologisch geordnet und verzeichnet ca. 255 Haupteinträge selbständig und unselbständig (darunter auch Beiträge in Handbüchern und Lexikonartikel) erschienener Titel der Erscheinungsjahre 1765 - 2000. Die üblicherweise für die chrono-

¹¹ Sie sind so auf S. 173 zitiert, obwohl sie bis 1801, also die längste Zeit von Heynes Herausgeberschaft ***Göttingische Anzeigen von gelehrten Sachen*** hießen.

logische Anlage einer Bibliographie der Sekundärliteratur ins Feld geführte Begründung, sie ermögliche es, den Gang der Forschung abzubilden, unterläuft die Bibliographin dadurch, daß sie nachgedruckte Titel häufig unter dem Jahr des Reprints (und dazu noch ohne Angabe des Originaljahrs) verzeichnet,¹² wodurch der Artikel über Heyne in der **NDB** (1972) vor dem in der **ADB** (hier 1988, Original 1880) zu stehen kommt.¹³ Der am häufigsten vorkommende Verfasser heißt *Anonymus* und der lustigste Druckfehler hat sich im Heyne-Artikel im **Lexikon des gesamten Buchwesens**¹⁴ eingeschlichen, das hier zum **Lexikon des gesamten Schulwesens** mutiert (vielleicht wäre es unter diesem Titel auch schon abgeschlossen, statt 21 Jahre nach Beginn erst beim Buchstaben *Thek...* angekommen zu sein). Ob die Bibliographin alle diese zugegebenermaßen mehr oder weniger wichtigen Titel in der Hand gehabt hat, kann man bezweifeln, da sonst nicht in vielen Fällen die Umfangsangabe fehlte (die teilweise Angabe des bibliographischen Formats ist dagegen entbehrlich).¹⁵ Hätte sie alle Titel eingesehen, hätte sie auch leicht eine sachliche Ordnung der Titel vornehmen und damit z.B. alle ganz oder überwiegend auf den Bibliothekar Heyne bezüglichen an einer Stelle zusammenführen und unspezifische Titel mit einer erklärenden Annotation an der zutreffenden Sachstelle verzeichnen können. Bei den insgesamt wenigen Titeln hätte man dieses allen Benutzern hilfreiche Angebot billigerweise erwartet. - Der den Teil V beschließende Abschnitt *Briefeditionen mit Korrespondenzen Heynes* mit 31 nach Empfän-

¹² Aber auch nicht konsequent, da sie manchmal auch das Original verzeichnet und in der Fußnote das Jahr des Reprints nennt (so z.B. beim ersten Titel unter 1823).

¹³ Dabei kann man gleich auf Inkonsistenzen bei der Verzeichnung hinweisen: während der Artikel in der **NDB** unter dem Namen des Verfassers zitiert wird, fehlt diese Angabe beim Artikel in der **ADB** (es handelt sich um Conrad Bursian) und es wird auch nicht wie sonst bei (angeblich) verfassunglosen Schriften der Herr *Anonymus* zum Verfasser erklärt.

¹⁴ **Lexikon des gesamten Buchwesens** : LGB2. - [2., völlig neu bearb. u. erw. Aufl.] / hrsg. von Severin Corsten, Stephan Füssel und Günther Pflug unter Mitwirkung von Claus W. Gerhardt ... - Stuttgart : Hiersemann. - 28 cm. - Anfangs hrsg. von Severin Corsten, Günther Pflug und Friedrich Adolf. - ISBN 3-7772-8527-7 [0367]: - Bd. 1, Lfg. 1. A - Ammann. - 1985. - S. 1 - 80. - ISBN 3-7772-8528-5 : DM 38.00. - Rez.: **ZfBB** 33 (1986),5, S. 383 - 387 und 36 (1989),3, S. 239 - 242. - Stand Juli 2005: Lfg. 53 (2006). Synagoge - Thekenbibliothek.

¹⁵ Zweifel an der Autopsie bestätigt etwa auch der erste Eintrag unter 1959, der auf Robert Eitners **Quellenlexikon** verweist (auf das Jahr des Reprints, wohlge-merkt; Bd. 5 erschien bereits 1901): man wundert sich natürlich, was Heyne in dieser Bibliographie der Musiker und Musikgelehrten verloren hat, dazu noch mit einem offensichtlich langen Artikel von zwölf Seiten (S. 127 - 138). Schaut man bei Eitner nach, verzeichnet dieser nur einen einzigen Titel von Heyne, der sich von S. 137 - 138 erstreckt. Von einer „Veröffentlichung zu Leben und Werk“ kann also wahrlich nicht die Rede sein. - Der bei Eitner zitierte Aufsatz *Über die Courrende in Göttingen* im **Reichs-Anzeiger** 1798, Nr. 217, S. 2479 scheint der Bibliographin entgangen zu sein; sie zitiert nur eine andere Publikation zum selben Thema aus demselben Jahr, aber in einer anderen Zeitschrift (S. 18, Nr. 155).

gern geordneten Titeln ist an dieser Stelle versteckt und gehörte in Abschnitt 8 von Teil I; auch wäre es der Bibliographin zuzumuten gewesen, die Stellen, an denen Briefe von und an Heyne abgedruckt sind, in Fußnoten anzugeben.

Da bereits auf Ungeschicklichkeiten bei der Verzeichnung der Sekundärliteratur¹⁶ hingewiesen wurde, muß abschließend noch auf die bibliographische Verzeichnung der Primärliteratur eingegangen werden. Was die Bibliographin dazu in Abschnitt 3 der Einführung unter der unfreiwillig komischen Überschrift *Textkritische Anmerkungen zur Edition der Titel* (S. XI) ausführt, ist an Wirrheit kaum zu übertreffen. Immerhin erfährt man, daß „die Quellschriften ... an Hand der Autopsie ihrer Titelblätter erfaßt (wurden)“. Was die Verzeichnung der zahlreichen nicht namentlich gezeichneten Rezensionen in den **Göttingischen gelehrten Anzeigen** angeht, so legte sie eines der vier bekannten Handexemplare zugrunde, in denen die Namen der Rezensenten eingetragen sind, nämlich das von Jeremias David Reuss in der Universitätsbibliothek Tübingen.¹⁷ Während die längeren Ausführungen zur graphischen Wiedergabe von Titelblättern eher zu den Quisquillien gehören, hätte man gerne Genaueres über die Formatangaben erfahren, nämlich ob es sich um das bibliographische oder das gemessene Format handelt. Auch fehlende Impressum-Angaben hätte man durch Bibliographieren ermitteln und mitteilen können, um so dem Benutzer Angaben wie *O. O. O. VI. O. Z.* zu ersparen, was mit Hilfe des Abkürzungsverzeichnisses als „Ohne Ort, Ohne Verlag, Ohne Zeit [sic!]“ aufzulösen ist. Insbesondere über die sehr häufige Zugrundelegung von Separatdrucken, markiert als *SD* hätte man gerne mehr erfahren. Die ebenso häufig als Annotation anzutreffende Angabe zur Verfasserschaft in der Form *Heyne: Verf.* oder *Heyne: Komm.* kann man sich dagegen selbst erklären, wobei diese Angaben dann obsolet sind, wenn sie aus der Titelfassung sowieso hervorgehen; in Fällen, in denen man auf Grund der Titelfassung auf die falsche Fährte gesetzt wird, ist natürlich eine Annotation wie *Heyne: Komm. [nicht Übers.]* zu begrüßen.

Das knappe *Personenregister* (S. 203 - 205) enthält in zwei Teilen für *Antike Personen* bzw. *Zeitgenössische Personen* Nachweise für die in den Teilen I - IV vorkommenden Namen (mit Ausnahme der von Verfassern rezensierter Werke), leider nur mit Hinweis auf die Seite, was zu teilweise mühsamem Suchen führt.

„Obgleich kein Zweifel daran bestehen kann, daß Christian Gottlob Heyne zu den Geistesgrößen in Europa während der Aufklärung zu zählen ist, wurde sein Gesamtwerk bislang noch nicht von der Forschung in einer zusammenfassenden Darstellung berücksichtigt“ eröffnet die Bibliographin ihre

¹⁶ „Die Titelangaben der ... Forschungsliteratur sind verkürzt wiedergegeben“ (S. XI), was nach Befund aber nicht zutrifft, da sie allesamt ausführlich, wenn auch uneinheitlich verzeichnet sind.

¹⁷ Diese Information findet man allerdings nicht in Abschnitt 3, sondern in Abschnitt 2 der Einführung. Generell hätte man sich genauere Ausführungen zu den Handexemplaren gewünscht; nicht einmal auf die einschlägigen Untersuchungen in Teil V (Fambach 1976 zum Tübinger und Schimpf 1982 zu einem der beiden Göttinger Exemplare) wird an dieser Stelle hingewiesen.

Einführung. Ob eine solche Gesamtdarstellung in Anbetracht zahlreicher Einzeluntersuchungen wirklich erforderlich ist, bleibe dahingestellt: Wenn sich jemand dieser Aufgabe eines Tages annehmen sollte, wird er sich der Heyne-Bibliographie von Fee-Alexandra Haase trotz ihrer handwerklichen Schwächen sicher gerne als materielle Grundlage bedienen.¹⁸

Klaus Schreiber

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.bsz-bw.de/ifb>

¹⁸ Die neueste, sehr umfangreiche Monographie über Heyne ist zwar keine Gesamtdarstellung, hat aber ein langes erstes Kapitel *Zur Biographie* (S. 27 - 106). Die Verfasserin dieser Dissertation kennt die Heyne-Bibliographie von Haase, hat sie aber wohl nicht wirklich benutzt. Immerhin entlastet sie ihr Kurztitelverzeichnis *Heynes Schriften in chronologischer Anordnung* (S. 585 - 609) dadurch, daß sie „für die ... nicht aufgenommenen (Rezensionen, Vorreden zu den Lektionskatalogen, Anreden vor der Sozietät) und die nicht erfaßten Werke“ auf die Heyne-Bibliographie verweist (S. 585). Im Literaturverzeichnis (S. 610 - 639) stößt man übrigens schnell auf einschlägige Titel, die im Teil V unserer Bibliographie fehlen.

Christian Gottlob Heyne und die Alte Geschichte / von Marianne Heidenreich. - München ; Leipzig : Saur, 2006. - 647 S. ; 24 cm. - (Beiträge zur Altertumskunde ; 229). - Zugl.: Bonn, Univ., Diss., 2005. - ISBN 978-3-598-77841-4 - ISBN 3-598-77841-4 : EUR 110.00.